A. Bis zur Teilung.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1. Einwanderung, erstes Auftreten, Daniel und seine Kinder.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gottfried II., Sohn **Jean**[1]), wohl wie sein Bruder Wilhelm in Brabant geboren, widmete sich im Herzogenbusch der städtischen Verwaltungslaufbahn. In den Jahren 1586 und 1590 kommt er daselbst als receveur vor. — Während sein Bruder den alten Glauben beibehielt und nach Österreich auswanderte, trat Jean zur evangelischen Konfession über. Um sich nun dem Einfluß der Gegenreformation zu entziehen, wandte er seinem Vaterlande den Rücken und zog um 1617 nach Brandenburg a. H.[2]) wo er bald Einfluß in der Bürgerschaft gewonnen zu haben scheint, wie sich aus seinem baldigen Vorkommen als Ratsmitglied schließen läßt.[3]) In der neuen Heimat wurde ihm in den Stürmen des Krieges im Jahre 1622 von beutelustigen Gesellen, die ihn der Wipperei verdächtigten, sein Haus geplündert, wobei wohl manches Andenken aus dem brabantischen Vaterland mit vernichtet sein mag.[4]) Im Jahre 1623 erhielt er den Auftrag, zusammen

---

[1]) Blykens Butkens, Trophées de Brabant, Tome II Livre XI pag. 562.

[2]) Leider sind Bürgerbücher der Neustadt Brandenburg aus dieser Zeit auf dem dortigen Stadtarchiv nicht mehr vorhanden, ebenso fehlen Schoßregister.

[3]) Kirchenbucheinträge zu St. Katharina in Brandenburg a. d. Havel.

[4]) Klagschrift der Soldaten Lorenz Zander (in Stadtarchiv zu Brandenburg a. d. H.): Dieser fordert das ihm im Hause des Joh. Inckefort geraubte Erbteil. — Vergleiche dazu 21.—25. Jahresbericht des historischen Vereins zu Brandenburg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mit dem Waffenhändler Jeremias Zieritz eine Anzahl Musqueten, Piken, Harnische für den Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg zu liefern. Hier nennt er sich Johann Inckefordt.[1]) Nach vielen Schwierigkeiten bei der Besorgung und Ablieferung wird am 13. September 1623 die Rechnung zwischen den Kaufleuten und dem kurfürstlichen Beauftragten v. dem Knesebeck abgeschlossen. Er starb am Donnerstag vor Palmarum (7. April) 1625 zu Brandenburg und wurde in der St. Katharinen-Kirche beigesetzt.

Seine Frau,[3]) deren Namen sich aus den vorhandenen Quellen nicht feststellen läßt, heiratete nach dem Tode ihres Gatten einen gewissen Storbeck, dem sie einen Sohn, Thomas Ignatius Franziskus schenkte. Dieser führte einen langen Prozeß mit seinem Halbbruder Daniel[1]) wegen Auslieferung einer beim Apotheker Schmidt in Brandenburg deponierten Schachtel mit Urkunden und wegen Verschreibung von 2000 Taler Kapital und 1200 Talern verflossener Zinsen. Am 30. Oktober 1641 wurde zwischen beiden ein Vertrag abgeschlossen zu Prag, den das Kammergericht zu Cöln a. d. Spree am 30. September 1646 anerkannte. Der Prozeß währte aber noch weiter, bis am 2. September 1653 Kurfürst Friedrich Wilhelm zu Cüstrin eine Kommission einsetzte, die die Streitigkeiten und Irrungen zwischen den Halbbrüdern schlichten sollte. Die Kommissionsakten sind leider nicht erhalten.[4])

Thomas Ignatius Franz Storbeck wurde als Student der Philosophie, Theologie und der Rechte an Kaiser Ferdinand II. d. d. Wien 3. Februar 1631 wegen seiner tapferen

---

[1]) Geh. Staatsarchiv in Berlin. Rep. 24 S. 4 Fasc. 2 Bl. 3 fl.

[2]) Kirchenbucheinträge zu St. Katharina in Brandenburg a. d. Havel.

[3]) Sie muß vor 1641 gestorben sein, da in diesem Jahre der Streit ihrer Söhne um das mütterliche Vermögen durch Vertrag auszugleichen versucht wird.

[4]) Nach Akten im Geh. Staatsarchiv zu Berlin Rep. 22 Nr. 93b.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Verteidigung Prags im Jahre 1648 ohne Prädikat in den Adelstand erhoben.[1])

Johanns Kinder waren:

1. Daniel, getauft Dominica Sexagesima 1618 zu St. Katharina in Brandenburg a. d. H. (Siehe unten!)

2. Jean,[2]) getauft Dominica 17 Trinitatis am Donnerstag nach (= 11. October) 1618, gestorben am Montag Dominica 18 Trinitatis (= 15. October) 1618.

Daniel, getauft 1618 Dominica Sexagesimae (18. Februar) zu St. Katharina in Brandenburg a. H.

Als Paten fungierten:

1. Junker Tobiaß von Rochow,
2. Herr Johannes Jden,
3. Michael Tornow,
4. Bartholome Baumbachs Frau,
5. Lorenz Heßens Frau.

Mit 7 Jahren verlor er seinen Vater. Sonst ist über seine Jugend nichts bekannt. Früh jedoch scheint er sich wie sein Vater dem Kaufmannsgewerbe gewidmet und Geschäftsbeziehungen zum Kurfürsten und seiner Armee gehabt zu haben.[3]) 1640 erwarb er sich zu Berlin das dortige

[1]) Der deutsche Herold XIII, (1882) S. 114 sub Nr. 67.

[2]) Seine Paten waren:

1. Bürgermeister Bernhard Zieraß,
2. „ Johannes Buchholtz,
3. „ Augustin Pfreundt (an Stelle des Herrn Kammermeisters),
4. des Herrn Bürgermeisters Pfreundes Hausmutter,
5. Casparo Mutter Tihlmauß,
6. eines Krämers Frau von Berlin,
7. Herrn Johannes Tornoß Hausmutter,
8. Daniel Bulle an Stelle des Herrn Rentmeisters.

[3]) Die folgenden Darstellungen beruhen meist auf Auszüge aus den Akten des Geh. Staatsarchivs zu Berlin und wo diese nicht erhalten sind, auf Notizen in den dortigen Publikabüchern (Beglaubigte Abschriften im Familienarchiv.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bürgerrecht gegen 15 Taler Gebühren, doch ohne den Bürgereid zu leisten.[1])

1641, also 32 Jahre alt, hatte er wegen Nichtbezahlung einer kupfernen Kanne einen Prozeß mit dem Musterschreiber im Krachtschen Regiment.

1650 lieferte er dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm eine Trauerlivree im Werte von 2698 Talern und am 6. September 1653 erhielt er von ihm die Bestallung als Obersalzfaktor über das Salz- und Salpeter-Wesen nebst dem zugehörigen Paß. Wir dürfen also wohl hiernach mit Vehse[2]) annehmen, daß Daniel die Stellung eines Hoflieferanten inne hatte.

Nach dem westfälischen Frieden führte Daniel den Salzhandel in den neuerworbenen Gebieten in dem Herzogtum Hinterpommern und den säkularisierten Bistümern Camin, Minden und Halberstadt ein, gründete Pulvermühlen und begleitete seinen kurfürstlichen Herrn auf dessen Reisen in den Niederlanden.

Neben dieser amtlichen Stellung scheint Daniel noch seine früheren Geschäfte weiter betrieben zu haben. Am 25. 8. 1657 werden ihm aus der Berliner Münze 10000 Taler bezahlt, wahrscheinlich für gelieferte Waren während des polnischen Krieges oder zur Tilgung eines vielleicht dem Staat in der Kriegszeit gemachten Darlehns. Jedenfalls muß Daniel in seinem Mannesalter ziemlich viel Vermögen besessen haben.[3])

---

[1]) Im Bürgerbuch der Stadt Berlin aus den Jahren 1453—1700 findet sich folgende Eintragung:

„Daniel Ingkefortht, von Brandenburg burtigk, hat das Bürgerrecht genommen, auch deshalb zwar funffzehn Thaler erleget, den Eydt aber aus gewissen Ursachen noch nicht abgelegt, sondern so lange einen Reverß ertheilt. Wann er aber nuhn den Eidt wirklich schweren wirdt, sols alhier verzeichnet werden. Actum Berlin ahm 30. November 1640.

[2]) Vehse, Geschichte des preuß. Hofs und Adels 2c. Bd. I., p. 127, 186.

[3]) Jedenfalls machte er verschiedene Geldgeschäfte, so 1654 mit

1660 wurde er zum General-Proviantmeister ernannt. Als solcher erwarb er sich den Reichsadel (S. oben Seite 53/54).

1674 während des Schwedenkrieges hatte Daniel auf seinem 1657 erworbenen Gute Suckow viel zu leiden. Er sah sich deshalb genötigt, am 12. Dezember 1674 von dort seine 3 Töchter nach der sicheren Festung Spandau zu bringen.

1677 erfolgte sein Tod am 9. Januar zu Belzig in Sachsen, wie sich aus den Aufzeichnungen einer seiner Töchter ersehen läßt.[1]) Er starb „als ein überaus reicher und angesehener Mann."[2])

Daniel war in erster Ehe vermählt zu Berlin seit 7. März 1642[3]) mit: Katharina Margaretha, geb. Kraußin. Diese war geboren am 5. August 1564 als Tochter des kurf. Brandenburgischen Kammergerichts-Advokaten Georg Krause zu Berlin († 2. Februar 1628) und dessen Frau Catharina geb. Möller († 1640). Sie schenkte ihm 10 Kinder (3 Söhne und 7 Töchter):

1. Johann Georg, geb. 13. April 1643 4 Uhr nachmittags zu Berlin, erschossen ebenda am 7. August 1658,

---

dem Ehepaar Schlösser, (geh. Staats-Archiv Berlin, Rep. 22 Nr. 93 b), führte mit dem Kaufmann Albin Bähr in Stettin 1664 und folgende Jahre um ausgeliehener Gelder Prozeß (ebenda) und schließt d. d. Prenzlau 15. Dezember 1666 mit den Geschwistern v. Ramin einen Kontrakt und donatio inter vivos (ebenda) gegen Barzahlung von 3000 Reichsthalern, wofür er die Hälfte der ihnen zustehenden Einkünfte erhält, ebenso d. d. 12. Februar 1668 mit Henning Friedrich v. Ramins Witwe, welche ihm alle Einkünfte und Rechte aus ihres Gatten Gut Schenkenberg cedirt (ebenda).

[1]) Handschriftliche Familienchronik der Anna Sophia, fortgesetzt von ihrem Bruder Daniel, wird im Folgenden der Einfachheit halber nicht mehr als Quelle citiert; die im Folgenden angeführte Stelle soll nur zur Illustration der Aufzeichnungen und ihrer Verfasserin dienen, zugleich als Probe für den Stil in den Damenkreisen des 17. Jahrhunderts.

[2]) König, Beschreibung der Residenzstadt Berlin.

[3]) Traubuch der Domkirche zu Berlin.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nachdem ihm ein Jahr vorher am 24. August 1657 die Exspektanz auf ein Stipendium erteilt worden war.[1])

2. Catharina Juliana, geb. 29. März 1644, vormittags 8 Uhr zu Berlin, † Donnerstag, den 8. Februar 1647, früh um 6 Uhr ebenda.

3. Ursula Margaretha, geb. 7. März 1645, vormittags zwischen 3 und 4 Uhr, † 31. Mai 1650, Freitags zwischen 6 und 7 Uhr abends.

4. Daniel Friedrich, geb. 10. Oktober 1646 Sonnabends zwischen 9 und 10 vormittags. (S. 161 ff.)

5. Sara Hedwig, geb. 18. Juni 1648, vormittags 8 Uhr, lernte zu Vietmannsdorf Herrn Otto Friedrich von Ihlenfeld, Erbherrn auf Rehberg, kennen, mit dem sie sich am 18. April 1680 ehelich verband.

6. Anna Sophia, geb. Sonntag, den 10. Februar 1650, gegen Abend zwischen 5 und 6 Uhr, getauft am folgenden Sonntag, den 17.[2]) Sie heiratete den Schwager

[1]) Rührend berichtet seine Schwester:

„Anno 1658 den 7. August ist mein ältester Bruder, Hans Jürgen nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr, als er ganz stille vor sich aus dem Fenster ausgesehen, aus einem Karabiner mit zwei Kugeln elendiglich erschossen. Der Thäter ist gewesen Hans Jürgen Krummkrüger, meines Vaters Dienstjunge, welchen er zum Schreiben hatte wollen lassen angewöhnen, der sonst in vielem seinem Thun nachlässig und faul, zu diesem Unglück aber sehr fertig gewesen ist. — Ermeldeter Krumkrüger nimbt den Karabiner-Riem umb, spannt den Karabiner, machet die Pfanne auf, setzen den Hahn aufs Rath, leget denselben also an den Backen, hält auf meinen ermeldeten seligen Bruder, ziehet damit los und erschießt ihn. Die zwei Kugel sind hinten unterwärts am Rücken hinein und vorn oberwärts der Brust beide wieder herausgegangen, davon er alsobald sein Leben aufgeben müssen, seines Alters 15 Jahre 3 Monate und 25 Tage.

[2]) Ihre Paten waren a) Jungfer Anna Maria, Tochter des Herrn Bernhart von Arnimb, Churfstl. Brandenburg. Kammer-Praesidenten, Rat und Hauptmann der Ämter Lebus und Fürstenwalde, Erbherrn auf Boizenburg und Löhme 2c.

b) Frau Anna Margaretha Kohlin, Gattin des Herrn Kemnitz Churfürstl. Brandenburg. Konsistorial-Präsidenten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ihres Bruders Daniel Friedrich, Herrn Alexander Magnus von Arnimb, Erbherrn auf Fredenwalde, am 10. April 1681. Am 6. Februar 1682 zwischen 11 und 12 Mittags starb sie im Kindbettfieber, nachdem sie erst ein lebendiges[1]) Kind und den dritten Tag darauf ein totes zur Welt gebracht hatte.

---

c) Frau Anna Parchin, Gattin des Herrn Reinhard Detortens, Churfürstl. Brandenb. Raths-Pfennig-Meisters und vornehmen Geh. Sekretärs.

d) Frau Anna Elisabeth Kraußin, Gattin des Herrn Christian Straßburgers, Churfürstl. Kammergerichts-Advokaten.

e) Frau Ursula Elisabeth Medingen, Gattin des Herrn Paulo Brunnemanns, Churfürstl. Kammergerichts-Advokaten, Bürgermeisters in Köln (a. d. Spree) und der löbl. Mittel-Uckermark und Ruppinschen Städte Verordneter.

f) Herr Hans von Rochow, Churf. Brd. Obrister, Kammerherr und Hauptmann zu Cenin, auf Stolpe, Plessow 2c.

g) Herr Zacharias Friedrich von Rätze, Churfürstl. Brandenb. Hauptmann der Ämter Möllenhoff und Möllenbrück.

h) Herr Eraßmus Seydel, Churf. Br. Geheimbter Kammer-Gerichts- und Hoff-Rath.

i) Herr Johann George Reinhard, Churf. Brandb. Kammer-Gerichts-Konsistorial- und Hof-Rat.

[1]) Das Kind erhielt den Namen Alexander und widmete sich später dem Militärdienste; doch als Leutnant wurde Alexander so krank, daß alle herbeigerufenen Ärzte ihn aufgaben. Da nahm sein Freund, der Leutnant Müçel ihn in sein Haus, wo er von dessen Gattin — Marie Eleonore geb. v. Schenken, Tochter des kgl. preuß. Kapitäns Johann Reinhard v. Schenken (eines Sohnes des Mauritius v. Schenken, Erbherrn auf Grimberg im Heidelbergischen, der im Kriege als Leutnant des Pfalzgrafen gefallen war) und der am 18. August 1711 verstorbenen Elisabeth von Firxen — die seit 1708 verheiratet war, mit größter Sorgfalt gepflegt wurde, so daß ihrer liebevollen Fürsorge allein die Rettung Alexanders zu verdanken war. Nach 13jähriger Ehe starb im Juli 1721 Müçel und hinterließ seine Witwe mit 2 Töchtern, Johanna Friederike Christiana und Sophia Beata. Ihrer nahm sich nun der inzwischen zum Hauptmann beförderte Alexander von Arnimb an und eingedenk der früher erwiesenen Wohltaten, heiratete er im Juni 1722, nachdem er hierzu die Konzession Sr. Majestät erhalten hatte, aus Dankbarkeit die hinter-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

7. Juliana Margaretha, geb. Sonntag den 17. August 1651 nachmittags um 6 Uhr, heiratete am 26. November 1680 den Fürstlich Mecklenburgischen Kapitän-Lieutnant Vincenz von Aven, Erbherrn auf Breitenfelde, doch genoß sie nur 11 kurze Wochen dies eheliche Glück und verstarb schon am 28. Februar 1681.

8. Otto, geb. Sonnabend den 23. April 1653 zwischen 5 und 6 Uhr, bezog am 16. Juni 1670 die Universität Frankfurt a. O., wurde daselbst 1670 von dem damaligen Rektor Dr. ph. et theol. Joh. Walther gegen Zahlung von 18 Groschen Gebühren, (während die Bürgerlichen nur die Hälfte 9 Groschen zahlten), in die Matrikel der Universität Frankfurt a. O. mit der Bezeichnung „Marchicus" eingetragen.[1]) „Er hatte aber das Unglück, am Neujahrsabend 1672/1673, als er in die Heimat zurückkehren wollte, bei Steglitz in der Uckermark von einem Trotten Leute leichtfertiger und unbarmherzigerweise erschlagen zu werden."

9. Catharina Elisabeth, geb. 27. April 1654 zwischen 11 und 12 Uhr mittags, gest. am 5. Dezember 1658 abends zwischen 7 und 8 Uhr an den Pocken.

10. Lowisa Charlotta, geb. Sonntag, den 6. Januar 1656 früh 3 Uhr, gest. am 16. Dezember 1658 mittags um 10 Uhr an den Pocken wie ihre jüngste Schwester.

In rascher Folge hatte so Daniel 10 Kinder von seiner Frau bekommen, 7 Töchter und 3 Söhne. 2 Töchter hatten bereits das Zeitliche gesegnet, als Freitag, den 25. Januar 1656 die Mutter in einem Alter von 31 Jahren 10 Monaten 3 Wochen starb, obgleich sie groß und kräftig war. Sie wurde in der Domkirche zu Cöln a. d. Spree am 3. Februar 1656

---

lassene Witwe seines Freundes, die jedoch nach kurzer glücklicher Ehe am 25. Dezember 1725 starb und am 3. Weihnachtsfeiertage in der St. Petrikirche zu Magdeburg beigesetzt wurde; sie war geboren den 17. September 1687 und nur 38 Jahre alt geworden.

[1]) Friedländer, Universitätsmatrikeln: Frankfurt a. O., II. — Publikationen aus den K. Preuß. Staatsarchiven Bd. 36.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

beerdigt.[1]) Ihr folgten bald in den Tod noch 3 weitere Kinder im Jahre 1658.

1662 im Dezember vermählte sich Daniel zum zweiten Male mit Frau Dorothea Magdalena, geb. Marschall von Herrengosserstädt, welche zuvor zwei Obersten, den Freiherrn von Kracht und Hans Jürgen Marschall von Herrengosserstädt zur Ehe gehabt hatte. Sie starb aber schon nach 11 monatlicher Ehe am Schlagflusse im November des folgenden Jahres 1664.

---

[1]) Christliche Leichpredigt für Catharina Margarethe Krausin, des Wol Ehrenfesten und Vornehmen Herrn Daniel Inkeforts, Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg zu dero Chur- und Mark Brandenburg wohlbestallten Ober-Saltz-Faktors ehelichen Hauß-Frawen 1656. — Gedr. (im Besitz des Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2. Daniel Friedrich und seine Kinder.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Daniel Friedrich, geboren am Sonnabend den 10. Oktober 1646, vormittags zwischen 9 und 10 Uhr, widmete sich im Gegensatz zu seinem Vater dem Kriegshandwerke. Mittwoch vor Johannis des Jahres 1663 begab er sich nach Dänemark, wo er sich bald ein Offizierspatent erwarb und 11 Jahre blieb, bis er am 5. Juni 1674 nach der Heimat zurückkehrte, um für seinen kurfürstlichen Herren, der gerade im Krieg mit den Schweden lag, sein Schwert zu ziehen. Als brandenburgischer Hauptmann half er in jener stürmischen Zeit mit, die Mark zu verteidigen, doch glaubte er seine Verdienste nicht genügend anerkannt, da seine Wünsche und Erwartungen auf Beförderung mit leeren Versprechungen hingehalten wurden.[1]) Enttäuscht begab sich daher Daniel Friedrich am 20. Mai 1676 nach dem „Reiche", wo er in die kaiserlich-lothringische Armee eintrat. Doch blieb er auch in dieser neuen Stellung nur kurze Zeit. Am 9. Januar 1677 starb sein Vater, und Daniel Friedrich sah sich genötigt, als einziger lebender Sohn zum Schutze seiner Schwestern nach Berlin zurückzukehren. (12. Februar.) In der Heimat reifte in ihm der Entschluß, wahrscheinlich unter dem Einflusse seiner verwaisten Schwestern, seinen Abschied zu nehmen. Zwar mußte er nochmals nach Ablauf seines Urlaubes am 6. Juni

[1]) In einem Briefe schreibt er nach Hause:
„Doch habe ich weiter kein Beförderniß als leere Versprechung, als daß sie mir guette gezeugniß meiner trewen Dienste und stattliche Recommandationsschreiben, die an andere Potentaten ertheilt usw."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1677 zur Armee zurückkehren, doch schon zu Anfang des Jahres 1678 bewilligte man sein Abschiedsgesuch, so daß Daniel Friedrich bereits am 24. Februar zur größten Freude seiner 3 verlassenen Schwestern in der Heimat eintreffen konnte. Zunächst brachte er seine Schwestern, wenn auch nur vorläufig, bei einem Verwandten Joachim Friedrich Mollers[1]) unter, der sich ihrer mit größter Selbstlosigkeit annahm. Doch, wie gesagt, diese Unterkunft war nur provisorischer Natur. Daniel Friedrich wollte seinen Schwestern einen dauernden Wohn- und Ruhesitz verschaffen, deswegen pachtete er im Verein mit ihnen noch im Jahre 1678 das Gut Vietmannsdorf, das die Geschwister gemeinsam am 19. August 1679 bezogen und bewirtschafteten; der eigentliche Kaufvertrag wurde 1680 erst abgeschlossen (s. unten Abschnitt: Güterbesitz), bis ihrer aller Vermählung sie von einander trennte. Am 21. März ~~1867~~ 1681 verband sich Daniel Friedrich ehelich mit Adelheid Sophie von Arnimb, (geb. 9. Februar 1651 zu Fredenwalde), einer nachgelassenen Tochter des verstorbenen Obristlieutnants Curt von Arnimb auf Fredenwalde. Die Vermählung wurde auf dem Gute Vietmannsdorf gefeiert. Nach 26jähriger Ehe starb Daniel Friedrichs Gattin am 3. Februar 1707, nachdem sie 5 Kindern, 2 Söhnen und 3 Töchtern, das Leben geschenkt hatte. Daniel Friedrich starb 1713. Seine Kinder waren:

1. Adelheid, geboren am 8. Februar 1682 abends 9 Uhr, gestorben 1756.

2. Berndt Friedrich (I.), geboren 26. September 1684 zu Vietmannsdorf, gestorben 9. März 1755 zu Vogelsang. (S. unten S. 167.)

3. Juliana Sophia, geboren 20. April 1687 um 3 Uhr, gestorben am 4. Februar 1689 früh 9 Uhr an einem Stickflusse zu Vietmannsdorf.

---

[1]) In einem Revers vom 12. April 1679 verzichtet Mollers auf jeden Anspruch auf Entschädigung für die seinen „Jungfern Muhmen" gewährte Unterkunft. Vogelsanger Archiv.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4. Alexander, geboren am 11. (al. 17.) Oktober 1689 früh 4 Uhr, gestorben am 5. Januar 1691 früh 6 Uhr an einer Steinkrankheit zu Vietmannsdorf.

5. Charlotte, geb. 31. Januar 1693 in Vietmannsdorf, gestorben 1769.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3. Berndt Friedrich (I.) und seine Nachkommen bis zur Teilung in 2 Linien.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Berndt Friedrich (I.) wurde geboren am 26. September 1684 zu Vietmannsdorf in der Uckermark. Durch tüchtige Lehrer in den Wissenschaften im elterlichen Hause ausgebildet, in welchem er bis 1702 blieb, begab er sich sodann auf die damals berühmte Ritterakademie zu Berlin und verweilte daselbst 2 Jahre. Nach einem darauf kurze Zeit im Elternhause verbrachten Aufenthalt trat er Ende 1705 zu Stettin in schwedische Kriegsdienste und zwar bei der Infanterie in das Regiment des General-Lieutnants Baron Müller von der Lühne ein und gehörte daselbst der Kompagnie des Obrist-Lieutnants, späteren General-Lieutnants von Stuarts, an. Am 1. Januar 1706 wurde er Gefreiter-Korporal. In den Jahren 1705—1707 machte Bernd Friedrich mit seinem Regimente, das unter dem General-Major von Kraßau (Krassow) stand, den Feldzug in Polen mit. 1707 wurde er zum Fähnrich befördert;[1]) 1709 erhielt er das Lieutnantspatent. 1710 kam er wieder nach Stettin zurück; dort vermählte er sich am 23. August 1711 mit Helena Elisabeth von Meyer, geboren zu Neuengrape 16. Oktober 1694, Tochter des Joachim Nicolaus von M.,[2]) Erbherrn auf Neuen Grape 2c.

---

[1]) Das Fähnrichspatent ist in schwedischer Sprache verfaßt und am 8. November 1707 zu Winienz von König Karl XII. eigenhändig unterschrieben.

[2]) Joachim Nikolaus v. Meyer (geb. 15. August 1657, gest. 21. Februar 1702) war der Sohn von Johann Philippus v. Meyer (geb. 1615, gest. 1680 auf Neuengrape), Erbherrn auf Neuengrape, Neuensund und Blumenhagen, der von Kaiser Ferdinand II. d. d. Regensburg 21 III.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und der Margaretha Catharina v. M. geb. Gerstmann. Am 16. Oktober noch desselben Jahres erhielt er sein Patent[1]) als Hauptmann. Nachdem Bernd Friedrich noch der Belagerung Stettins 1714 und der Einnahme der Inseln Usedom und Wollin beigewohnt hatte, nahm er nach 10jähriger Dienstzeit seinen Abschied und zog sich auf das Gut Vogelsang zurück, das er aus dem Erbe seiner Schwiegereltern erhalten hatte. Zunächst hatte er dieses Gut gegen die Ansprüche der schwedischen Könige in langwierigen Prozessen sich zu erkämpfen. Mit dem Übergang Vorpommerns (bis zur Peene) durch den Frieden von Stockholm vom 21. Januar 1720 an Preußen kam das Gut ebenfalls unter preußische Lehnsoberhoheit. Bernd Friedrich erhielt es demnach am 11. August 1723 als preußisches Lehn.[2])

Dort entfaltete er eine reich gesegnete Tätigkeit und sorgte väterlich für Schule, Kirche und öffentliche Angelegenheiten. Durch lange schmerzliche Krankheiten wurde ihm sein Lebensabend schwer getrübt. Noch ein Jahr vor seinem Tode überfiel ihn ein Schlagfluß, der ihn zum Teil seiner Sprache beraubte und ihn beständig ans Bett fesselte. Am 9. März 1755 wurde er endlich zu Vogelsang nachts gegen 12 Uhr von seinen Schmerzen erlöst in einem Alter von 70 Jahren, 5 Monaten und 11 Tagen, tief betrauert, be-

---

1655 wegen seiner großen Gelehrsamkeit in den Adel erhoben worden war. Dessen Vater, der pommersche Geh. Rat Joh. Meyer, (1582—1637) hatte Kath. Eggert, die Tochter des Professors Joachim Eggert und der Anna Peucer geheiratet. Anna Peucer war eine Tochter des Dr. Kaspar Peucer und Enkelin Philipp Melanchthons. (Nach der Fam. Gesch. der v. d. Borne.)

[1]) Patent d. d. 16. Oktober 1711, ausgefertigt auf dem Schlosse zu Alten Stettin, unterschrieben vom kgl. schwed. Rat, Feldmarschall und General-Gouverneur von Pommern, Grafen Jürgen von Mellin. In ihm wird Bernd Friedrich eine Kompagnie im gräflich Mellinschen Regimente zugewiesen.

[2]) S. Näheres über den Erwerb unten im Abschnitt: Güterbesitz.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sonders von den Armen zu Vogelsang.[1]) Die Bestattung erfolgte am 13. März in der Kirche zu Luckow. Seine Frau starb zu Vogelsang 3. Mai 1735. Ihr seliges Hinscheiden und ihre Lebensschicksale wurden ausführlich in einem von ihrem Gatten (lt. der Leichenrede auf ihn) selbstverfaßten Lebensabriß geschildert.[2])

Sie hatte ihm 17 Kinder, 10 Söhne und 7 Töchter, geschenkt, von denen jedoch nur 9 (6 Söhne und 3 Töchter) den Vater überlebten.

1. Daniel Nicolaus, geboren am 7. Januar 1713 in Stettin um 5 Uhr, gestorben daselbst am 2. Januar 1714 an den Pocken ebenda.

2. Helena Elisabeth geboren am 2. Januar 1714 um 5 Uhr in Stettin, gestorben 1731 daselbst.

3. Eleonore Adelheid, geboren 1715 in Stettin, gestorben . . . . 17 . . (nach 1735).

4. Bernd Friedrich (II.),[3]) geboren am 17. März 1716 in Stettin, absolvierte die dortige Schule und studierte darauf in Halle die Rechte. Nach Beendigung seiner Studien trat er in den preußischen Gerichtsdienst. 1737[4]) war er Rat

---

[1]) Vergl. seine Leichenrede (Schlußgebet): „Viele Arme sehen Dir nach mit vielen bangen Sehnen," 2c. gehalten von Just Hermann Homann, Prediger zu Luckow, Rieth und Uhlbeck in Vorpommern, gedruckt zu Stettin bei Joh. Friedrich Spiegels Witwe. Der Titel lautet: „Der selige Eingang wahrer Gläubigen und gerechten Seelen durch Leiden in die ewige Herrlichkeit, 2c. 2c." in einer den Sonntag Quasimodogeniti bei volkreicher Versammlung gehaltenen Leich-Predigt . . . . gezeigt."

[2]) „Fortgesetzte Sammlung auserlesener Materien zum Bau des Reiches Gottes. Der XLIII. Beytrag" (Leipzig bey Samuel Benjamin Walther 1737 IV. Pag. 359.) unter dem Titel „Die selige Überwindung zweier gottseliger Anverwandten."

[3]) Klempin und Kratz 2c. Vasallen-Tabelle von 1756. (Anklamscher Kreis.)

[4]) In Vogelsang befindet sich das Patent für Bernd Friedrich zum Konsistorialrat beim Hof-Gericht zu Stargardt i. P. vom 28. September 1737.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

am Hofgerichte zu Stargard in Pommern. Seine Bestallung als pommerscher Hofgerichts- und Konsistorialrat cum voto et sessione hinderte ihn jedoch nicht, daß er beim Ausbruch des ersten schlesischen Krieges[1]) in das Regiment Anhalt-Bernburg in Halle eintrat.[2]) Am 3. Februar 1741 wurde er Seconde-Lieutnant. Im 2. Schlesischen Kriege beteiligte er sich bei der Belagerung von Prag und an den Schlachten von Striegau und Soor. Bernd Friedrich zeichnete sich besonders bei dem Siege des preuß. Generals Leopold von Dessau über die Sachsen bei Kesselsdorf am 15. Dezember 1745 aus, sodaß er zur Belohnung für dieses Gefecht am 24. Dezember 1745 Premierlieutnant wurde. Im Jahre 1747 machte er eine längere Reise nach Brabant und Umgegend.[3]) Kurz vor dem 3. Schles. Kriege bekam er den 7. Juli 1756 die Stelle eines Stabshauptmanns und, nachdem er in der Schlacht bei Lobositz (1. Oct.) sich besonders ausgezeichnet hatte, erhielt er den 16. November 1756 die Gattenhofersche Grenadierkompagnie. Mit derselben zeigte er überall, besonders 1757 bei der Belagerung von Prag, bei den Gefechten von Wilmina und Görlitz, bei den Schlachten von Leuthen und Breslau großen Mut. Als die ganze feindliche Macht am 22. November 1757 das verschanzte Lager seines Regiments bei Breslau angriff, und sich letzteres zurückziehen mußte, (hierbei fielen nament-

[1]) Nach Seiffahrts „Vollständiger Geschichte der Königl. Preuß. Regiments von 1767 pag 240" trat er bereits am 18. April 1738 bei dem Inf.-Regt. Fürst Franz Adolph von Anhalt-Bernburg ein und ward an eben dem Tage Fähnrich. Es heißt: Wie er von Halle nach Dessau reiste, um seine Bedienung anzutreten, erhielt er die Königl. Ordre, daß er bei dem Anhalt-Rgt. Fähnrich sein sollte, welches er auch annehmen mußte. Es war dies eine große Auszeichnung, da die Fähnriche bereits Offiziersrang hatten; es währte im Allgemeinen mehrere Jahre, bis man zum Fähnrich avancierte.

[2]) Stettiner Staatsarchiv-Akten.

[3]) Paß von König Friedrich II. eigenhändig unterschrieben 3. August 1747. Vogelsang-Archiv.

lich von dem Bataillon von Retzow mehrere Offiziere), übernahm er das Kommando dieses Bataillons. Er führte es am 23. November über die Oder in ein Dorf bei Breslau, brach abends aber wieder auf und kam am 24. nach Neudorff. Auch in den nächsten Tagen entzog er sich geschickt der Verfolgung der Österreicher.

Am 14. Oktober 1758 wurde er in der Schlacht bei Hochkirch schwer verwundet. Nach seiner Genesung kämpfte er am 15. August 1760 in der Schlacht bei Liegnitz mit. Am 24. August 1760 machte ihn König Friedrich II. zum Obristwachtmeister und gab ihm die 15. im Jahr 1719 gestiftete Königliche Musketier-Kompagnie beim Regimente Anhalt-Bernburg. Nachher hat er sich bei allen Gelegenheiten, besonders 1762 bei der Belagerung von Schweidnitz vorzüglich gehalten und ward ihm hier die Ehre,[1]) von Seiten der Belagerer am 9. Oktober 1762 in die Festung geschickt zu werden, um mit dem Kommandanten wegen der Übergabe zu verhandeln.

Die Folgen der schweren Verwundung und die Strapazen der langen Kriegsjahre brachten es mit sich, daß Bernd Friedrich zu seinem größten Bedauern nicht mehr an den letzten Kämpfen seines bewunderten Königs teilnehmen konnte. Friedrich II. verwandte ihn nun als Gesandten, ließ ihn aber dabei in der Militärstaffel weiter emporsteigen. Er lebte in dieser Zeit in Halle, woselbst er das in der kleinen Ulrichsstraße Nr. 1020 gelegene Haus, früher Sr. Exzellenz dem Etats- und Kriegsminister Carl Ludolph Freiherrn von Dankelmann gehörig, für 2750 Taler durch Adjudikations-Bescheid vom 24. März 1767 kaufte. 1769 kommt Bernd Friedrich als Major im Regimente Anhalt-Bernburg vor; am 20. 5. 1771 wurde er Obristleutnant und am 20. Mai (4. Juni) 1772 Oberst. Als solcher wurde er im Oktober

[1]) Siehe Note 1 auf Seite 170.

1774 Spezial-Kommandeur[1]) des Berliner Kadettenhauses, wo seine Wirksamkeit bis zum Jahre 1787 bestimmt reichte. Sein Nachfolger von Wulffen trat erst am 1. März 1790 seine neue Stellung an; hieraus kann man wohl schließen, daß Bernd Friedrich bis zu diesem Termin jenen wichtigen Posten bekleidet hat. Er starb im 79. Lebensjahre und im 52. Jahre seiner dem Staate geleisteten Dienste an Entkräftung zu Berlin am 30. Dezember 1790. Das Regiment Anhalt-Bernburg gab ihm folgendes Zeugnis: „Der Feind schätzte seinen Mut, der Freund seine Leutseligkeit und Jedermann seine Gelehrsamkeit."[2]) Am 11. März 1761 hatte er mit seiner Frau Judith Plantier ein wechselseitiges Testament gemacht.

Er hatte sich zu Halle 1751 vermählt mit Ester Judith Plantier, (geboren 1725 zu Halle, gestorben am 20. April 1797 zu Berlin im Alter von 72 Jahren). Sie schenkte ihm 6 Kinder (3 Söhne und 3 Töchter), von denen jedoch mehrere schon vor dem Vater starben:

a) Christian Wilhelm, geboren zu Halle 10. Januar 1752, gestorben zu Halle am 11. Juni 1771, nachdem er kurze Zeit als Sekonde-Lieutnant im Regt. Anhalt-Bernburg gestanden hatte.

b) Carl Friedrich, geboren zu Halle am 5. Dezember 1753, gestorben als Lieutnant, trat ebenfalls 1770 nachdem er bei der Herzogin von Anhalt-Bernburg Page war, in das Regt. Anhalt-Bernburg ein, wurde am 29. September 1772 Fähnrich, bald darauf Sekonde-Lieutnant, starb aber schon kurz darnach.

c) Jakob Stephan,[3]) geboren 9. Januar 1759 zu Halle, trat am 16. April 1775 in das Kadettenkorps ein

---

[1]) Sein Vorgänger war der Major v. Gröben. Vergl. A. v. Crousaz. Geschichte des Kgl. Preuß. Kadetten-Korps p. 136, 138, 139, 144, 177.

[2]) v. Crousaz a. a. O.

[3]) v. Crousaz a. a. O.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und wurde dort im Juni 1777 entlassen und als Fähnrich in das Regt. Anhalt-Bernburg eingestellt, widmete sich der Offizierslaufbahn, wurde am 10. Juni 1791 Premierlieutnant, 1797 Hauptmann im Regiment v. Thadden, mußte aber im Juni 1799 als Stabskapitän wegen verminderter Sehkraft Abschied nehmen mit einer jährlichen Pension von 150 Tlr., worauf er sich zu seiner jüngsten Schwester (S. unter f.) nach Vogelsang zurückzog. Dort starb er am 17. Juni 1832 nachts um 1 Uhr, unverheiratet im Alter von 73 Jahren am Lungenschlag.

d) Catharina Anna Margaretha, geboren 29. September 1762. Gestorben jung . . . .

e) Charlotte Eleonora, geboren 3. Mai 1764. Gestorben jung . . . .

f) Johanna Caroline Sophie Friederike, geboren 2. August 1770 zu Halle, gestorben 27. Dezember 1832 in Vogelsang, heiratete 22. November 1793 Karl Friedrich Heinrich von Enckevort-Vogelsang. (S. unten).

5. Eine Tochter, geboren 1717, gestorben ungetauft 1717.

6. Christina Renata, geboren 1718, gestorben 14. September 1742.

7. Sophia Margaretha,[1]) geboren März 1720, gestorben 16. Juni 1733 nach 10 Uhr Vormittag, am Krankenbett ihrer Mutter, die sie bei der Geburt ihres Bruders Gotthilf Christian pflegte. Sie war 2 Jahr vorher konfirmiert worden.

8. Johann Jacob, geboren 1721, gestorben 1730.[2])

9. Carl Gottlob,[3]) geboren 14. Oktober 1723 zu Vogelsang, gestorben daselbst 26. März 1806, wurde der **Stifter der Vogelsanger Linie.** (S. unten).

[1]) Fortgesetzte Sammlung auserlesener Materien S. 359.

[2]) Uber dessen Tod finden sich (lt. der Leichenrede auf seinen Vater pag. 45 Anm.) Aufzeichnungen in der Druckschrift: des Grafen Henckel Letzte Stunden IV. Teil pag. 430.

[3]) Klempin und Kratz, Vasallen-Tabelle von 1756. (Anklamscher Kreis).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

10. Philipp Wilhelm[1]) geboren zu Vogelsang, 25. August 1725, gestorben . . . 1730.

11. Gustav Heinrich, geboren . . . 1726 zu Vogelsang, gestorben 18. November 1807 zu Hohen Ziethen bei Derzow, wurde **Stifter der Garzer Linie.** (S. unten).

12. Bernd Heinrich, geboren . . . . 1727, starb jung . . . .

13. Daniel Nikolaus, geboren 11. April 1728, getauft am 17. April[2]) zu Vogelsang, war 1747 Fähnrich und stand als Lieutnant im Regiment Braunschweig-Bevern.[3]) Bis 1756 nahm er an den Feldzügen Friedrichs II. teil. In demselben Jahre mußte er wegen Kränklichkeit seinen Abschied nehmen. Er ging zu seinem Bruder Karl Gottlob nach Vogelsang, und starb dort 10. Juli 1774 unvermählt.

14. Anna Charlotte, geboren 28. Oktober 1729 zu Vogelsang, gestorben 17. November 1769 ebenda, nachdem sie eine eigenhändige Disposition vom 30. März 1764 hinterlassen.

15. Johann Philipp,[4]) geboren zu Vogelsang, 21. August 1721, stand wie sein Bruder Daniel Nikolaus im Regimente Braunschweig-Bevern. Er nahm an den ersten Kämpfen des 7-jährigen Kriege ruhmreich Anteil, wurde Premier-Lieutnant und fiel in Böhmen am 18. Juni 1757 in der Schlacht bei Kollin, in dem blutigen Treffen bei Planian unweit Kollin, wo beinahe das ganze Regiment

---

[1]) Die Paten Philipp Wilhelms waren.

Rittmeister von Retzow, Kommißarius von Koppern, Frau von Lütkrammon, Herr Bürgermeister Frauendorf.

[2]) Die Paten Daniel Nicolaus' waren:

Herr Kriegs- und Domänenrat Beggerow, Herr Kammerrat von Gyllenpatron und Frau Praepositin Mocker aus Uckermünde. (Kirchenbuch Luckow).

[3]) Akten des Stettiner Staatsarchivs.

[4]) Paten Johann Philipps waren:

F. v. Bröcker, Herr Heinrich Meyer-Stettin, Frau Bürgermeister Frauendorfs in Uckermünde. (Luckower Kirchenbuch).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

aufgerieben wurde und 27 Offiziere, 52 Unteroffiziere 21 Spielleute und 945 Gemeine verlor.[1])

16. Gotthilf Christian,[2]) geboren zu Vogelsang 24. Mai 1733,[3]) arbeitete anfänglich bei der Justizkammer in Stettin. Durch Vergleich vom 14. September 1766 kaufte er das Gut Albrechtsdorf für 20000 Tlr. von dem Obersten (späteren Kriegsminister) Karl Heinrich von Wedel, das er am 23. Februar 1768 allodificierte, jedoch später wieder an den Kriegsrat von Hill verkaufte. Er beschloß seine Tage . . . 1790 auf einem kleinen Landsitz Nemitz bei Stettin und ward in der Jakobikirche zu Stettin beigesetzt.

Gotthilf Christian war seit 19. November 1791 verheiratet zu Hohenziethen mit der Tochter seines Bruders Gustav Heinrich, Albertine Anne Christiane v. Enckevort (S. unten). Diese Ehe war nicht glücklich. Als 1788 der einzige Sohn starb, trennte sich Gotthilf Christian von seiner Gattin, welche eine Zeitlang in Herrenhof lebte. Beider Kinder waren (4 Töchter und 1 Sohn):

a) Henriette Sophie Friederike Eleonore, geboren zu Hohenziethen 9. November 1776, heiratete 15. Februar 1803 zu Hohenziethen den Hauptmann Friedrich Carl Wilhelm Stephan Mathias von Borcke-Kankelfiez, Herrn auf Lüstebur.

b) Albertine Charlotte Christiane, geboren zu Hohenziethen, 16. Oktober 1778, gestorben 15. Oktober 1779 ebenda.

---

[1]) Todtenliste der gebliebenen Offiziere:

Majore v. Dequede, v. Birkhahn, v. Kowalsky, die Kapitäne v. Arnim, v. Plötz, v. Schwerin, v. Warnstaedt, die Lieutnants v. Nassau, v. Waldeck, v. Lettow, v. Enckevort, v. Geil, v. d. Osten, v. Zitzewitz, v. Schwinke, v. Leberau, v. Willich, v. Puttkammer, v. Beßel und die Fähnrichs v. Schwerin, v. Wittink, v. Groeben, v. Puttkamer II. v. Barfuss, v. Küssow, v. Prittwitz, sowie der Generaladjutant beim Herzoge, v. Krummensee.

[2]) Klempin und Kratz, Vasallen-Tabelle von 1756. (Anklamscher Kreis.) — Seine Paten waren: Herr von Massow, Hauptmann von Liste, Frau von Ortzen.

[3]) Fortgesetzte Sammlung auserlesener Materien ꝛc. S. 359.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

c) Gotthilf Gustav, geboren zu Hohenziethen, 27. Dezember 1779, gestorben 24. Juli 1788 an einem Nervenfieber.

d) Eleonore Adelheid, geboren zu Hohenziethen 2. Juni 1783,[1]) heiratete 12. August 1803 zu Hohenziethen Franz Wilhelm Heinrich Hermann Freiherrn von Heyking aus Curland, Lieutnant a. D.

e) Wilhelmine Caroline, geboren zu Hohenziethen, 12. Januar 1786, vermählte sich zu Hohenziethen am 8. Dezember 1802 mit Oberst a. D. Friedrich von Bülow und starb als Witwe zu Berlin am 9. Mai 1865.

17. Tochter, jung gestorben.

---

[1]) Adelheid lebte noch 1814.

a) Berndt Friedrich (I) v. Enckevort
(1684—1755)
Erwerber von Vogelsang.

b) Gustav Heinrich v. Enckevort
(1726—1807)
Erwerber von Hohen-Ziethen,
Gartz 2c.

c) Dorothea Friedrike v. Enckevort
geb. v. Arnim, Gattin Karl Gottlobs,
(1723—1809)

d) Karl Gottlob v. Enckevort
(1723—1806)
Stifter der Vogelsanger Linie.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf